

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Alfred Andersch: Sansibar oder der letzte Grund

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



eDidact

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte
Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundstufe II, Ausgabe: 77
Titel: Alfred Andersch: Sansibar oder der letzte Grund (42 S.)

Produktionshinweis nur für kreative Ideenbörse Sekundarstufe
Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der Minireihe Ideenbörse Sekundarstufe der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag GmbH & Co. KG*
Der Vertrieb auf der jeweiligen Originalquelle finden Sie in der Tabelle des Beitrags.
► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).
Seit über 25 Jahren ermarken erfahrene Pädagogen und Pädagoginnen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsideen und Arbeitsblätter für verschiedene Rufen der Ideenbörse.
► Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).
* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei G220-Verlag GmbH, München

Pädagoge
In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Pädagoginnen verwendet.

Nutzungshinweise
Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klappformaten zu ziehen bzw. Handliche zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.
► Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:
KUNDENSERVICE | e-Mail: kundenservice@didact.de
o Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag GmbH & Co. KG
o C-Neuenhauser Straße 5 | 91054 Sankt-Andreas
o Tel. +49 (0)921 / 949-204 | o Fax +49 (0)921 / 949-377
o <http://www.didact.de> | o <http://www.didact.de/infocenter.de>

Sekundarstufe

MEDIENGRUPPE OBERFRANKEN

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich auf verschiedensten Wegen mit den im Roman wie im Leben zentralen philosophischen Fragen von Freiheit, Selbstfindung, Standhaftigkeit und Lebenssinn.
- Sie erkennen sowohl die Verankerung des Textes im Genre der Literatur zur Bewältigung des Dritten Reichs als auch die Aktualität des Textes.
- Sie untersuchen Handlungsstruktur, Figurenkonstellation und epische Merkmale des Romans und lernen ihn als exemplarisches Werk der modernen Erzählkunst kennen.
- Sie üben intensiv das Charakterisieren literarischer Figuren.

Anmerkungen zum Thema:

A) Zum Roman und seiner Bedeutsamkeit:

Mit dem 1957 erschienenen Roman „**Sansibar oder der letzte Grund**“ verfasste Alfred Andersch nicht nur einen **typischen modernen Roman** und einen ebenso **exemplarischen Text** aus dem Genre der literarischen Beiträge zur **Bewältigung von Deutschlands Vergangenheit**, sondern auch einen Text von **überzeitlicher Bedeutung**: In seinem Zentrum stehen Menschen verschiedensten Alters, die allesamt **grundsätzliche existentielle Entscheidungen** zu treffen haben, und das vor dem Hintergrund eines überaus bedrohlichen Regimes – leider kann man nicht sagen, dass dieses Szenario endgültig der Vergangenheit angehört. Außerdem ist das Werk ein **durch und durch philosophischer Roman** über Freiheit, Freiheitsspielräume und Unfreiheit im Geiste von Sartres Existentialismus sowie, damit verbunden, über Identitätsfindung, Sinnfindung und Standhaftigkeit. Er erlaubt – schon aufgrund seiner auch heutigen Schülerinnen und Schülern zugänglichen Sprache – einen Literaturunterricht, der die Jugendlichen in das bewusste Philosophieren einführt, und das zu einem Thema, das in diesem Alter hohe Brisanz besitzt.

Im Unterricht sollte der Roman nicht nur als Text der Bewältigungsliteratur wahrgenommen werden, sondern auch in seiner Bedeutung für die **notwendige Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich**. Diese Aufgabe, die auch eine Aufgabe der wertorientierten Literaturdidaktik ist, hat nichts an Aktualität und Brisanz verloren. Das zeigen nicht nur das Wiedererstarken der rechtsextremen Szene allerorten, ein geschichtsvergessener, idealisierender Rückgriff auf die Nazizeit in nicht wenigen europäischen Ländern und die Schnelligkeit, mit der mancher Politiker ihm unliebsames Verhalten als Nazi-Methode deklariert, ohne sich klarzumachen, wie sehr er damit die wahren Opfer des Dritten Reiches verhöhnt.

Selbst Gymnasiastinnen und Gymnasiasten verlieren gelegentlich das Bewusstsein, dass das ganze Nazi-System und seine Symbole kein Gegenstand für Comedy und Witze sind: An einer Schule, die seit fast zwei Jahrzehnten als Anti-Rassismus-Schule ein umfangreiches Programm zur Werteerziehung hat, kam es in einem Gruppenchatroom von Schülerinnen und Schülern der oberen Jahrgangsstufen zu Aussagen, die als provokatives, humoristisches Spiel mit nazistischen Aussagen und Symbolen gedacht waren, auf den ersten Blick aber den Eindruck erweckten, unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern seien Neonazis. Das war definitiv nicht der Fall, aber das Bewusstsein, was Witz darf und was nicht, fehlte gänzlich – kein Wunder in einer Welt, die sich schwertut, etwas ernst zu nehmen, auf alles im Stile von Comedy und Satire reagieren zu dürfen glaubt und die Grenzen zwischen „fake news“, „alternativen Fakten“, (schrägem) Witz und Wahrheit verwischt. Bei dem konkreten Vorfall war es fast noch erschreckender, dass keine Mitschülerin und kein Mitschüler protestierte; wie die Gespräche und erzieherischen Interventionen ergaben, die nach dem Bekanntwerden unternommen wurden, wollte niemand als „uncool“ und humorlos dastehen und sich mit den Hauptakteuren, typischen „Alphas“, anlegen: ein Grundmuster mangelnder Zivilcourage. Deshalb scheint es geboten, sich jetzt erst recht gezielt mit einem Roman zu befassen, der sehr anschaulich

7.2.51**Alfred Andersch – Sansibar oder der letzte Grund****Vorüberlegungen**

und sehr eindrücklich schildert, was ein menschenverachtendes System mit Durchschnittsbürgern macht und wie sie es trotzdem schaffen, Zivilcourage, Standhaftigkeit und Würde zu bewahren.

B) Zur didaktisch-methodischen Konzeption:

Die Unterrichtseinheit versucht, die eben dargestellten Gründe für eine Besprechung des Werks umzusetzen und dabei an mehreren Stellen den Unterricht methodisch so zu konzipieren, dass er dem Gehalt des Werks entspricht:

- „**Sansibar**“ ist ein **philosophischer Roman**, also sollen sich die Schülerinnen und Schüler ihm **philosophierend annähern** und sich auch an weiteren Stellen der Einheit wieder **mit der philosophischen Thematik beschäftigen**. Angesprochen wird nicht nur das rationale Analysevermögen, sondern auch die persönliche und emotionale Seite des Einzelnen. Das wird ebenfalls intensiv bei der Auseinandersetzung mit dem Kristallisationspunkt des Romangeschehens, der Figur des „Lesenden Klosterschülers“, verwirklicht, indem – dem Szenario Kloster entsprechend – die Annäherung in Form von Bildmeditation und schriftlichem Gespräch, also in bewusster Stille geschieht. Schließlich sollen die Schülerinnen und Schüler statt des sonst üblichen Lektüretagebuchs ein „**Freiheitstagebuch**“ führen, um sie zu animieren, die **bewusste philosophische Reflexion** durchgehend zu betreiben.
- Im Zentrum von „*Sansibar*“ stehen sehr individuell gezeichnete Menschen, also geht es in der Besprechung im engeren Sinne primär um sie – und didaktisch damit um die Technik und Kompetenz des **Charakterisierens literarischer Figuren**. Das fällt Schülerinnen und Schülern erfahrungsgemäß nicht leicht, weil eine Charakteristik hohe Ansprüche an die Fähigkeit stellt, aus Einzelbeispielen des Handelns und Denkens auf Grundmerkmale einer Persönlichkeit zu abstrahieren. Außerdem ist der Grat zwischen Analyse und Wertung, in die die jungen Menschen schnell verfallen, überaus schmal.
- Schließlich erlaubt die Behandlung von „*Sansibar*“, einen **(fast) prototypischen Text der modernen Erzählkunst** kennenzulernen.
- Die unbestreitbar wichtige **Förderung der Selbsttätigkeit** von Schülerinnen und Schülern findet ihren Niederschlag an vielen Stellen, ganz besonders bei der Charakterisierung der Figuren: Hier wird ein Vorgehen vorgeschlagen, das die Arbeit zum größten Teil in Schülerhände legt. Der Autor hat damit gute Erfahrungen gemacht, sofern die Klasse genügend Vorerfahrungen mit eigenständigem Arbeiten besitzt.
- Für die Lehrkraft bieten die **Lösungsvorschläge** zu *Unterrichtsschritt 4* (vgl. **Texte und Materialien M7**) noch einen besonderen Service: Sie sind so ausformuliert, dass sie als **Beispieltexte für literarische Charakteristiken** verwendet werden können. Solche „Muster“ bieten den Schülerinnen und Schülern gerade bei schwierigen Aufsatzarten Orientierung; sie zu verfassen ist jedoch für Lehrerinnen und Lehrer mit einem gewaltigen Aufwand verbunden. Zugleich kann die Lehrkraft einen der Beispieltexte als **Erwartungshorizont** bei Klassenarbeiten einsetzen.

Zum hier behandelten Roman gibt es auf dem Markt viele didaktische Handreichungen, die nach Ansicht des Autors allerdings zum größeren Teil sehr traditionell-analytisch konzipiert sind. Der vorliegende Entwurf dagegen versucht, **besondere Akzente zu setzen**; die Leserinnen und Leser mögen entscheiden, ob das gelungen ist.

Natürlich könnte man noch weitere kreative Methoden einbauen, aber der Autor entschied sich bewusst, dem Charakter des philosophischen Romans entsprechend das Philosophieren und philosophiedidaktisch begründete Methoden ins Zentrum zu stellen. Außerdem gibt es auch eine interessante Verfilmung des Romans (von Bernhard Wicki, 1987), die exemplarisch die Probleme verdeutlicht, die mit der Umsetzung einer stark die innere Handlung schildernden literarischen Vorlage in die Filmsprache verbunden sind. Der Autor wollte aber vermeiden, dass die Unterrichtseinheit noch mehr Stunden in Anspruch nimmt; Schülerinnen und Schüler goutieren (durchaus zu Recht) die Überdehnung der Besprechung eines Werks nicht.

Vorüberlegungen

Literatur zur Vorbereitung:

Die **Textgrundlage**, nach der im Folgenden auch zitiert wird, bildet die Taschenbuchausgabe des Diogenes-Verlages; auch in neueren Exemplaren des Buches wird nicht vermerkt, um welche Auflage es sich handelt:

Alfred Andersch, Sansibar oder der letzte Grund, Roman, Zürich 1970

Empfehlenswerte Texte der **Sekundärliteratur** sind:

- *Gerd Haffmans (Hrsg.)* unter Mitarbeit von *Rémy Charbon* und *Franz Cavigelli*, Über Alfred Andersch. 3., vermehrte Neuauflage, Diogenes Verlag, Zürich 1987 [eine gut lesbare Sammlung von Interpretationen der Hauptwerke von Andersch sowie von Artikeln über seine Person, Geisteshaltung, Literaturtheorie u.a.!]
- *Fred Müller*, Alfred Andersch, Sansibar oder der letzte Grund, Oldenbourg Verlag, München 1988 [= Oldenbourg Interpretationen, Bd. 1 – man beachte, dass der Verlag Andersch den ersten Band seiner Interpretationenreihe gewidmet hat!]
- *Stefan Reinhardt*, Alfred Andersch. Eine Biographie, Diogenes Verlag, Zürich 1990
- *Volker Wehdeking (Hrsg.)*, Zu Alfred Andersch, Klett Verlag, Stuttgart 1983 [= LGW-Interpretationen, Bd. 64]

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Sich philosophierend dem Roman nähern	das Philosophieren anregende Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Skalierungsmethode • Gedankenexperimente • Freiheitstagebuch
2. Schritt	Handlungsstruktur, Figurenkonstellation und Erzähltechnik	<ul style="list-style-type: none"> • Textanalyse • Visualisierung von Befunden
3. Schritt	Der „Lesende Klosterschüler“ – Kunst als Philosophie	<ul style="list-style-type: none"> • Bildmeditation • Schreibgespräch • Textanalyse
4. Schritt	Figurencharakteristiken	<ul style="list-style-type: none"> • Textanalyse • arbeitsteilige Gruppenarbeit
5. Schritt	Philosophie im Roman	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederaufnahme des 1. Schritts und des Freiheitstagebuchs • Sachtextanalyse, Textanalyse • Debatte

Autor: Alexander Geist, Studiendirektor, geb. 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem Gymnasium, ist seit 2002 Deutsch-Fachbetreuer und seit 2013 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Sich philosophierend dem Roman nähern

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit ihrem Empfinden und ihren Vorstellungen von Freiheit/Unfreiheit und entdecken dabei, dass das Philosophieren nicht eine Sache ist, die nur „ausgewachsene“ Philosophen machen können, sondern jeder.
- Sie führen während der Unterrichtseinheit ein „Freiheitstagebuch“ statt eines normalen Lektüretagebuchs.



Die **Annäherung** an den Roman erfolgt nicht auf „klassischem“ Weg (z.B. Lektüre der ersten Seiten), sondern **philosophierend**, und **auch während und am Ende der Unterrichtseinheit** können die Schülerinnen und Schüler immer wieder zum Philosophieren angeregt werden. Als Einstieg sind z.B. folgende methodische Wege denkbar (im Sinne einer Auswahlliste):



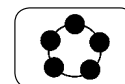
1. Skalierungsmethode
2. Gedankenexperimente „Extremsituationen von Freiheit und Unfreiheit“
3. Freiheitstagebuch / Freiheitsportfolio
4. Gedankenexperiment „Mein Sansibar – ich in 10, 20, 30, 50 Jahren“

Zu 1.: Die **Skalierungsmethode** dient der Veranschaulichung des aktuellen Freiheitsempfindens der Schülerinnen und Schüler und kann ggf. nach dem Einsatz anderer Verfahren (z.B. Nr. 2 oder 3) und am Ende der Lektüre wieder aufgenommen werden.



Im Klassenzimmer wird dazu eine imaginäre Linie gezogen, die von 0 (keinerlei Freiheit) bis 100 (absolute Freiheit) reicht. Die Schülerinnen und Schüler sollen eher spontan überlegen, wie frei oder unfrei sie ihr Leben empfinden, und sich dementsprechend auf der Linie platzieren.

Für das anschließende *Auswertungsgespräch* gilt eine Grundregel: Keiner muss etwas sagen. Das ist deshalb nötig, weil z.B. eine extreme Position im Unfreiheitsbereich der Linie mit familiären Problemen oder autoritärer Erziehung zu tun haben kann. Generell muss die Lehrkraft die Aussagen sehr respektvoll behandeln, weil es sich um sehr persönliche Wertentscheidungen handelt.



Die Auswertung beginnt damit, dass man erst Schülerinnen und Schüler in den Extrembereichen ihre Platzierung begründen lässt, dann solche im Mittelbereich. Der nächste Schritt ist die Auseinandersetzung mit der Frage, was nötig wäre, um z.B. fünf Punkte weiter in Richtung des Freiheitspols der Linie zu kommen.

Zu 2.: Im **Gedankenexperiment** beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit **Extremsituationen von Freiheit und Unfreiheit**.



Die Klasse wird im Losverfahren (bzw. nach Zufall) in vier Gruppen geteilt. Jede geht von einer anderen Vorstellung aus:

- (a) Alle Menschen sind absolut frei.
- (b) Nur ich bin absolut frei, alle anderen haben die normale Freiheit heutiger Durchschnittsmenschen.
- (c) Alle Menschen sind absolut unfrei.
- (d) Nur ich bin absolut unfrei, alle anderen haben die normale Freiheit heutiger Durchschnittsmenschen.

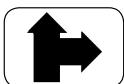
Jede Gruppe setzt sich mit Bedeutung und Folgen der gegebenen Situation für den Einzelnen, für andere und für eine Gesellschaft auseinander und gestaltet dazu etwas Kreatives, z.B. eine Spielszene, Bilder, eine Rede, einen Brief. Nach der Präsentation

7.2.51

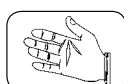
Alfred Andersch – Sansibar oder der letzte Grund

Unterrichtsplanung

stellen sich die Schülerinnen und Schüler auf der „Freiheitslinie“ (siehe Skalierungsmethode) auf und prüfen, ob – und wenn ja warum – sich ihre Position verändert hat. Bei der Anwendung dieser Methode wird den Schülerinnen und Schülern die Schwierigkeit des Freiheitsbegriffs schnell klar, denn unsere Körperlichkeit begrenzt (mindestens nach jetzigem Stand der Dinge) auf jeden Fall unsere Freiheit. Umgekehrt wird man genauso schnell entdecken, dass das Leben immer auch Freiheitsspielräume enthält. In deren Entdeckung und dem Erfassen freiheitsförderlicher und -hinderlicher Bedingungen besteht der didaktische Wert des Gedankenexperiments.



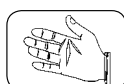
Eine **Alternative** zu der beschriebenen Form des Experiments ist das folgende Szenario von Helmut Engels: *„Der Staat hat ein von der Außenwelt hermetisch abgeschlossenes Gebiet namens ‚Liberty‘ geschaffen, in der die staatlichen Gesetze einschließlich des Strafrechts nicht gelten: Die Menschen dort können tun, was immer sie wollen, ohne vom Staat Konsequenzen fürchten zu müssen. Bedingung für den Zugang zu ‚Liberty‘ sind: Mindestalter 15 Jahre, Freiwilligkeit, Rückkehr in den Staat frühestens nach einem Jahr. Das Gebiet ist entsprechend der Anzahl der Menschen, die sich hier aufhalten, mit allem Lebensnotwendigen (allerdings nur einem Minimum) ausgestattet. Schildere die Erlebnisse eines Libertainers in der ersten Person!“*



Zu 3.: Als Alternative zum gängigen Lektüretagebuch empfiehlt sich bei diesem Roman ein **Freiheitstagebuch oder Freiheitsportfolio**, in dem die Schülerinnen und Schüler während der Lektüre und Besprechung alles notieren, was ihnen zum Thema Freiheit/Unfreiheit in den Sinn kommt. Wie üblich können sie auch Texte oder Bilder aus Zeitungen, dem Internet usw. einkleben und kommentieren, die thematisch relevant sind. Vor allem sollen sie aber auch persönliche Freiheits- und Unfreiheitserfahrungen festhalten.

Aus den Einträgen kann, muss aber nicht eine Ausstellung entstehen; sicherzustellen ist nur, dass keiner gezwungen wird, etwas von seinen persönlichen Einträgen preiszugeben bzw. zu veröffentlichen. (Als Hilfsmittel eignet sich dafür, dass die Jugendlichen solche besonders persönlichen Einträge in einem Kuvert sammeln, das auch die Lehrkraft nicht einsehen darf, wenn sie sich die Tagebücher anschaut.) Sinnvoll ist es auf jeden Fall, die Schülerinnen und Schüler am Ende der Lektüreeinheit über ihre Erfahrungen reflektieren zu lassen und dabei auch den Einfluss, den das Buch und seine Besprechung auf sie und ihre persönliche Sicht von Freiheit hatten bzw. nicht hatten, zu diskutieren.

Die Anleitung zum Freiheitstagebuch findet sich in **Texte und Materialien M1**.



Zu 4.: Zu den Entwicklungs- und Lebensaufgaben der Schülerinnen und Schüler gehört das Entwerfen von **Zukunftsvorstellungen und Lebensplänen**. In ihnen konkretisiert sich auch ihre Vorstellung von Freiheit, Entscheidungsfreiheit, Freiheitsspielräumen, Be-Freiung – und in der Arbeit mit diesen Perspektiven kann eine neue Sicht von Freiheit gewonnen werden. Nirgends wird die Kraft von Sartres Grundgedanken, dass der Mensch sich selber erschafft (wie auch mögliche Grenzen dieser Sichtweise), greifbarer als bei der Auseinandersetzung mit Zukunftsplänen.

Folgendes **Gedankenexperiment** kann die Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung damit animieren: Sie sollen sich auf einem großen Zeichenblockpapier oder einem Plakat ihre **Zukunft ausmalen**, und zwar in mehreren Etappen: **in 10, 20, 30, 50 Jahren**. Sollte die Lektüre des Romans bereits stattgefunden haben, kann man dieses Gedankenexperiment auch in Anlehnung an das zentrale Leitmotiv des Textes benennen: *„Mein Sansibar – ich in 10, 20, 30, 50 Jahren“*.

Unterrichtsplanung

Blockaden, die manche in der Form haben, dass sie den Auftrag als Zwang zur Prognose, nicht als Visualisierung von Wünschen sehen, kann man überwinden helfen, indem man Betroffene animiert, eben ihre Sehnsüchte und Hoffnungen zu malen.

Die Lehrkraft muss hier freilich immer sensibel bleiben: Der Autor erlebte einmal, dass ein Schüler nur einen Sarg malte – er war, wie sich später herausstellte, hochdepressiv und suizidgefährdet, zugleich aber – nach einigem Widerstand – auch froh, dass er durch dieses Bild einen Gesprächspartner gefunden hatte, dem er sich in seinem Leiden öffnen konnte. Die Reflexion über die Bilder sollte ansonsten nicht im Plenum erfolgen, sondern im Kreis von selbst gewählten Mitschülerinnen und Mitschülern. Das Gespräch wird aber gelenkt, indem alle aufgefordert sind, vor allem fehlende Freiheitsspielräume in den Bildern aufzuspüren und gemeinsam zu überlegen, wie sie überwunden werden können. Damit wird auch ein Gedanke der Romanfigur Gregor umgesetzt: „Alles muß neu geprüft werden.“ (S. 144)

2. Schritt: Handlungsstruktur, Figurenkonstellation und Erzähltechnik

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich einen Überblick über die Entwicklung und Struktur der Handlung.
- Sie erarbeiten in diesem Zusammenhang auch die Figurenkonstellation.
- Sie untersuchen die erzählerischen Merkmale und ordnen sie in den Kontext des modernen Romans ein.



In diesem Unterrichtsschritt wird ein grundlegendes Verständnis für Handlung, Figuren und ihre Beziehung sowie erzähltechnische Aspekte des Romans gesichert. Voraussetzung ist die **Ganzlektüre** des Werks.

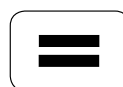
„Sansibar“ ist in **37 Abschnitte** gegliedert. In jedem wird das Geschehen jeweils aus Sicht einer oder mehrerer Personen dargestellt (personale Erzählperspektive). Dem Jungen ist jeder zweite Abschnitt gewidmet, hervorgehoben durch kursive Schrift. Ihm und seiner inneren Entwicklung kommt damit eine besondere Bedeutung zu (siehe Charakteristik des Jungen in *Unterrichtsschritt 4*). Anfangs sind alle Personen isoliert, dann finden sie allmählich zu einer gemeinsamen Aktion zusammen, bevor jeder wieder seinen eigenen Weg geht.

Mit **Texte und Materialien M2** wird diese **Handlungsstruktur** visualisiert. Zur besseren Übersichtlichkeit sollten dabei die Kapitel durchnummeriert werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen auf den grauen Feldern am unteren Rand den Handlungskern der Abschnitte erarbeiten (aus Platzgründen steht diese Anweisung nicht auf dem Arbeitsblatt selbst).



Lösungsvorschläge zu M2:

- Kap. 1-8: Einführung der Personen und ihrer Situation
- Kap. 9-19: Entwicklung von Fluchtplänen und deren Scheitern
- Kap. 20-25: Einleitung der Rettungsaktion durch Gregor, innere Wende bei allen Personen



7.2.51

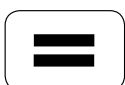
Alfred Andersch – Sansibar oder der letzte Grund

Unterrichtsplanung

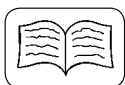
- Kap. 26-30: Planung von Details der Rettungsaktion durch Gregor
- Kap. 31-37: Flucht Judiths, (individuell unterschiedliche) Freiheit aller Personen



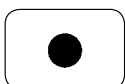
Schon die strikt durchgehaltene personale Erzählperspektive macht deutlich, dass nicht die äußere, sondern die **innere Handlung** im Zentrum des Romans steht. Gregor spricht davon, dass er ein „Netz von Beziehungen“ (S. 67) schafft; dieses Bild liegt auch der Grafik von **Texte und Materialien M3** zugrunde. Der Arbeitsauftrag besteht darin, wesentliche Aspekte der jeweiligen Beziehung zu erarbeiten und auf den Verbindungslinien zu notieren sowie die Gemeinsamkeiten aller im entsprechenden Feld unten einzutragen.

Lösungsvorschläge zu M3:

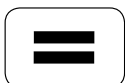
- Gregor – Helander und Helander – Knudsen: ideologische Gegner, aber beide voller Zweifel an ihrer Institution
- Gregor – Judith: Zuneigung, aber Verdrängung um des Erfolges willen
- Knudsen – Junge: Arbeitsverhältnis
- Junge – Judith: Verbundenheit durch Jugend
- Knudsen – Gregor: Parteigenossen und „Deserteure“
- Gregor – Junge: „Komplizen“
- Helander – Judith: Verbundenheit durch gleiche soziale Schicht
- Gemeinsamkeiten: Bedrohung durch „die Anderen“ (= Nationalsozialisten); „Lesender Klosterschüler“ als Verknüpfungspunkt aller Schicksale



„Sansibar“ trägt viele Züge modernen Erzählens, weist aber auch traditionelle Elemente auf. Mit folgenden Fragen erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler die wesentlichen **poetischen Merkmale**. Vorausgesetzt wird dabei, dass die Schülerinnen und Schüler die Grundbegriffe der Epikanalyse beherrschen und in das Wesen des modernen Romans bereits eingeführt wurden.

Arbeitsaufträge zu den poetischen Merkmalen:

1. Bestimmen Sie Erzählertyp und Erzählperspektive und ihre Bedeutung.
2. Bestimmen Sie die dominierenden Redeformen und ihre Funktion.
3. Weisen Sie nach, dass in dem Roman die Simultan- und die Montagetechnik angewandt werden.
4. Welche traditionellen Elemente weist der Roman auf?
5. Welche Funktion haben die modernen Elemente im Ganzen?

Lösungshinweise zu den poetischen Merkmalen:

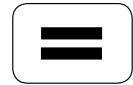
Arbeitsauftrag 1: Es liegt eine **mehrperspektivische personale Erzählperspektive** vor bei weitgehendem Verzicht auf einen allwissenden auktorialen Erzähler; in den mit mehreren Personennamen überschriebenen Kapiteln wechselt die Perspektive absatz- und abschnittsweise. Selbst Orts- und Zeitangaben erfährt man nur aus Sicht der Figuren, z.B.: „Dann schlugen die Glocken vier. Herrgott, dachte Knudsen, ich komme zu spät.“ (S. 32). Nur eine Formel wie „dachte er“ ist noch einem auktorialen Erzähler zuzuweisen. Der Zweck der Darstellung des Geschehens fast nur aus Sicht der Einzelfiguren ist, dass der Leser die **Weltsicht der Figuren** intensiv nachvollziehen kann.

Unterrichtsplanung

*Arbeitsauftrag 2: **Erlebte Rede** und **innerer Monolog**, der mit „dachte er“ eingeleitet wird, wechseln einander ab; die erlebte Rede gibt eher tiefere Denkprozesse wieder, der innere Monolog die daraus resultierenden Erkenntnisse. Gute Beispiele:*

- S. 61, als Gregor den Unterschied zwischen sich und Judith bzw. der Kirchenfigur erkennt,
- S. 16 (Erkenntnisprozess Knudsens),
- S. 155 (mittlerer Absatz; Helanders Erkenntnisprozess).

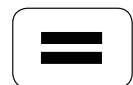
In einer übergeordneten Sichtweise kann man schon von einem **stream of consciousness** (Bewusstseinsstrom) reden, mit dem die Gedankenwelt einer Figur möglichst realitätsnah abgebildet wird; daher auch Brüche, Gedankensprünge, Assoziationsketten, unvermittelt einsetzende Erinnerungen und Rückblenden, kreisende Wiederholungen.



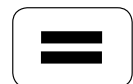
*Arbeitsauftrag 3: Bei der **Simultantechnik** wird dasselbe Geschehen aus unterschiedlicher Perspektive geschildert, auch zur Verdeutlichung der Isolation der Personen. Beispiele dafür sind:*

- Helander auf dem Weg zu Knudsen: Beschreibung aus Sicht Knudsens S. 25 f., aus Sicht Judiths S. 35,
- der Unterschied zwischen Realität und Deutung durch Dritte, der z.B. in Kap. 22 (S. 62 f.) deutlich wird.

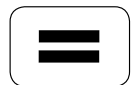
Unter **Montagetechnik** versteht man die Verschränkung verschiedenster Elemente; exemplarisch dafür sind Judiths Überlegungen (S. 74 f.), ob und wie sie sich an einen Schweden heranmachen kann (für sie selbst ein Akt von Dirimentum). Diese Überlegungen werden durch Zeilen aus einem Lied unterbrochen und untermalt, in dem es um eine Frau geht, die sich nicht um moralische Normen schert. Auch der mehrperspektivische Aufbau des Romans ist eine Form von Montage.



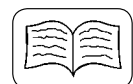
*Arbeitsauftrag 4: Zu den **traditionellen** erzählerischen Elementen gehört zum einen, dass die **chronologische Erzählweise nicht völlig aufgelöst** wird: Die Handlung schreitet im Kern linear voran; es fehlen lange Rückblenden (nur Ansätze, z.B. Gregors Tarasovska-Erlebnis) oder die Vorwegnahme des Anfangs am Ende, wie in anderen modernen Romanen üblich. Zum anderen arbeitet Andersch stark mit **Symbolen** (siehe unten).*



*Arbeitsauftrag 5: Hinter den **modernen** Aspekten steht die Erfahrung, dass es **keine objektive Wirklichkeit** (mehr) gibt, sondern **nur subjektive Sichtweisen**. Zwangsläufig dominiert deshalb die innere Handlung über die äußere. Die Methode eignet sich auch am besten zur **Veranschaulichung der inneren Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse der Figuren**.*



Analog zu dem von Gregor gespannten „Netz von Beziehungen“ (S. 67) durchzieht den Text ein von Andersch kunstvoll gesponnenes **Netz von Symbolen**. Sie sollen die **Stimmung verdeutlichen** und miteinander korrespondierende **Aspekte** des Geschehens **verknüpfen**; die Symbolbereiche sind ihrerseits miteinander verbunden. Hinsichtlich des Symboleinsatzes erweist sich Andersch somit als eher **traditioneller Erzähler**.



Die Erarbeitung der Symbolkomplexe und ihrer Bedeutung erfolgt mithilfe von **Texte und Materialien M4**.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Alfred Andersch: Sansibar oder der letzte Grund

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



eDidact

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte
Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundstufe II, Ausgabe: 77
Titel: Alfred Andersch: Sansibar oder der letzte Grund (42 S.)

Produktionshinweis nur für kreative Ideenbörse Sekundarstufe
Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der Mittelschule Ideenbörse Sekundarstufe der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag GmbH & Co. KG*
Der Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Tabelle des Beitrags.
► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).
Seit über 25 Jahren ermarken erfahrene Pädagogen und Pädagoginnen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsideen und Arbeitsblätter für verschiedene Fächer der Ideenbörse.
► Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).
* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei G220-Verlag GmbH, München

Pädagoge
In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Pädagogikprogramme verwendet.
► Eine Übersicht der verwendeten Pädagogikprogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungshinweise
Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klappformaten zu ziehen bzw. Handliche zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.
► Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:
KUNDENSERVICE | e-Mail: kundenservice@didact.de
o Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag GmbH & Co. KG
o C-Neuenhauser Straße 5 | 91054 Sankt-Andreas
o Tel. +49 (0)9221 / 949-204 | o Fax +49 (0)9221 / 949-377
o <http://www.didact.de> | o <http://www.didact.de/infocenter.de>

Sekundarstufe

MEDIENGRUPPE OBERFRANKEN